

ZUSAMMENFASSUNG

zum Protokoll

Zukunftskonferenz GrossmütterRevolution

Datum	25. und 26. März 2010
Ort	Kientalerhof, Kiental
Veranstalter	Migros-Kulturprozent, Abteilung Soziales
Moderation	Paul Krummenacher, Frischer Wind AG
Teilnehmerinnen	gemäss Liste

Wie können wir Grossmüttern eine Stimme geben? Am 25. und 26. März 2010 haben sich 55 Grossmütter im Kiental intensiv mit dieser Fragestellung auseinandergesetzt. Den Rahmen dazu bildete eine Zukunftskonferenz, initiiert von Migros-Kulturprozent, geplant in Zusammenarbeit mit einer fünfköpfigen Planungsgruppe von engagierten Grossmüttern (Ruth Fries, Kathrin Dessemontet, Heidi Witzig, Monika Stocker und Edith Buxtorf). Professionell moderiert und begleitet wurde die Veranstaltung durch Paul Krummenacher, Frischer Wind AG und der Projektleiterin Anette Stade, Beauftragte Migros-Kulturprozent.

Die Konferenz beabsichtigte das Spektrum darzulegen und zu bearbeiten, was Grossmuttersein heute bedeutet. In der Zukunftskonferenz am Donnerstag ging es zuerst darum gemeinsam die gesellschaftliche Bedeutung der Grossmutterrolle auszuloten. Am Freitag bot ein Open Space den Rahmen, mögliche Projekte, Initiativen, Aktionen zu diskutieren, zu verdichten und Arbeitsgruppen zu gründen, welche die Weiterführung der Projekte in die Hände nehmen würden.

Bereits im Vorfeld hatte die Konferenz erfreulich grosses Interesse geweckt, in der Politik, den Medien und bei den Grossmüttern selbst. Die Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer Wyss dankte beispielsweise in einem Grusswort den Grossmüttern für ihr Engagement und die Bereitschaft über die Grenzen der eigenen Familie hinaus weiter zu denken und konkrete Ideen in die Gesellschaft hinaus zu tragen.

Rolle

In einem ersten Schritt haben die Teilnehmerinnen gemeinsam die gesellschaftliche Bedeutung der Grossmutterrolle ausgelotet. Die Grossmütter sehen sich in vielfältigen Rollen und möchten diese **sowohl als auch** leben. In der **Familie** (Enkelkinder betreuen, Geschichten, Traditionen, Emotionen und Gefühle weitergeben) aber auch in der **Gesellschaft** (Generationen verbinden, Werte und Qualität vermitteln), in der **Politik** (eigene Erfahrungen, Fach- und Sachkenntnisse in die Familienpolitik einbringen) und auf **individueller persönlicher Ebene** (eigene Identität gestalten und leben).

Trends

In einem zweiten Schritt wurden die **wichtigsten Trends** festgehalten. Hier kristallisierte sich heraus: Grossmütter wollen **eine Bühne**, eine **neue Identität** in der Gesellschaft, **Anerkennung** und **Wertschätzung**. Sie sind keine Grossmütter im Laufgitter. Sie fühlen sich herausgefordert durch **Patchwork** in verschiedensten Formen, lernen mit neuen Lebens- und Kommunikationsformen umzugehen und sind kreativ. Sie sind mobil, engagiert, fit und oft noch **erwerbstätig**.

Blick von aussen – Thesen zur Entwicklung

Prof. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello erörterte das Thema Grossmütter „Damals und Heute“ aus **Expertinnensicht** in einem Inputreferat. Anschliessend wurde das Gehörte in Gruppen rege und sehr intensiv diskutiert. Einige Fakten lösten Betroffenheit aus. Die Wertschöpfung aus den Leistungen der Grossmütter in der Gesellschaft werden auf 2 Milliarden Franken beziffert, dennoch gibt es das Bild der ineffizienten alten Frau. Das Bild der Frau, die nichts mehr wert ist, weil sie sich nicht mehr reproduziert. Dabei sehen die Grossmütter in ihrer Rolle durchaus auch ein Machtpotential. In 51 % betreuen die Grosseeltern ihre Enkel. Heisst auch 51% Möglichkeit, Wissen und Erfahrungen weiter zu geben und damit die Zukunft zu beeinflussen.

So tun als ob

In einem weiteren Schritt haben die Anwesenden ein positives Bild für die Zukunft entwickelt. Nach lebhaften, feurigen Diskussionen hat sich als **positive Vision** herauskristallisiert: DIE Grossmutter gibt es nicht mehr! Grossmütter haben eine polyvalente Wirkungskompetenz, mit vielen Rollen, die sie selber wählen, selber definieren und sowohl-als-auch leben, sind vielfältig und leben die Vielfalt. Sie bringen sich ein in Gesellschaft und Politik. Sie erfahren gesellschaftliche Anerkennung und Wertschätzung für ihre freiwillige Arbeit. Diese Vision bezieht alle älteren Frauen mit ein.

Open Space

Die Vielzahl von Ideen, Gedanken, Ansichten des ersten Tages wurden am zweiten Tag an einem Open Space verdichtet und handfester gemacht.

Workshops

Die Teilnehmerinnen brachten 15 verschiedene Themen ein, zu denen sie die anderen Teilnehmerinnen in Form von Workshops einluden. Die präsentierten Ideen und Projekte waren generationenübergreifend. Soziale Komponenten wie soziales Wohlbefinden und Wohnen wurden angesprochen sowie die familiäre Ebene und die individuelle Ebene eingebracht. Aus den Workshops sind Arbeitsgruppen entstanden, die ihr Thema über die Konferenz hinaus weiter bearbeiten. Eine Arbeitsgruppe wird sich beispielsweise dem Thema „Die neue Frauen Alterskultur“ widmen. Ziel ist, die praktischen Erfahrungen von Frauen zu verschiedenen Themen des Alters zu sammeln und darzustellen. Eine weitere Arbeitsgruppe wird sich damit beschäftigen, wie die vielfältigen Erfahrungen von Grossmüttern vermehrt in die Familienpolitik einfliessen können. Die Projektgruppe „Grossmütterbilder“ verfolgt die kulturelle Idee einer Fotoausstellung und Rock- und Popband. Das Internetportal wildundweise.ch will Raum für Projekte von Grossmüttern und ältere Frauen bieten.

Migros-Kulturprozent begleitet und koordiniert die Arbeitsgruppen auch über die Konferenz hinaus. Für den 16. September 2010 ist in Zürich eine **Ergebniskonferenz** geplant, die auch für weitere Interessierte zugänglich ist. An der Ergebniskonferenz werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen vorgestellt und gemeinsam weiterentwickelt.

Die Stimmung an der Konferenz war angeregt und überaus positiv. Freude und Engagement waren spürbar und eine grosse Aufbruchstimmung. Heinz Altdorfer, Migros-Kulturprozent, zeigte sich am Schluss der Veranstaltung beeindruckt von der Vielzahl von Ideen und dankte allen Teilnehmerinnen für ihr grosses Engagement.

Um mit den Worten einer Grossmutter zu schliessen: Grossmuttersein ist die ZEIT der Pralinen.

Maria Clotilde Henzen, 11. April 2010